

wird seit einigen Jahren parallel die Geburtswoche des Propheten Mohammed begangen. Diese nichtoffizielle religiöse Feier geht vom 20. bis 26. April und soll den säkularen Feiertag allmählich aushebeln.

**Samsami:** In der Türkei hat die gesellschaftliche Polarisierung durch die Proteste zugenommen. Trotz der Korruptionsaffäre, der Befürwortung des Krieges gegen Syriens Präsident Assad und trotz der Gewalt gegen die Gezi-Demonstranten wurde Erdogans AKP bei den Kommunalwahlen im März 2014 stärkste Kraft.

**İçpinar:** Wir haben vermutet, dass Erdogan die Kommunalwahlen gewinnt. Und auch der Sieg der Präsidentschaftswahlen im August 2014 ist ihm sicher. Doch es gab auch Lichtblicke. Viele haben sich als Wahlhelfer engagiert und die Auszählungen beobachtet. Vor Gezi hat sich kaum jemand dafür interessiert. Es gab zwar über 1.400 Manipulationsvorwürfe in der Türkei, aber die Menschen akzeptieren das jetzt nicht mehr und schauen genauer hin.

*Canset İçpinar und Ebru Taşdemir: Ein »türkischer« Sommer in Berlin. Die Gezi-Bewegung und der Traum von Demokratie. Orlanda Frauenverlag, Berlin 2014, 160 S., € 14,90.*



**Behrang Samsami**

ist promovierter Literaturwissenschaftler und absolviert zur Zeit eine Ausbildung an der Evangelischen Journalistenschule, Berlin.

*behrangsamsami@gmx.de*

*Hans-Joachim Schabedoth*

## **IBM, das Arbeitsrecht und die Moral**

### **Hinter den Kulissen der Informations- und Kommunikationswirtschaft**

Fundierte Fallstudien über das aktuelle zähe Ringen um bessere Arbeitsbedingungen in der Digitalen Wirtschaft sind selten. Ernst Niemeier, ein Pionier des Arbeitsrechtes und der Mitbestimmung in der Informations- und Kommunikationswirtschaft, hat seine langjährigen eigenen Erfahrungen mit den Gefechten in den Betriebs- und Aufsichtsratsgremien des US-Weltkonzerns IBM exemplarisch systematisiert und allgemein zugänglich gemacht.

Welche Schwierigkeiten gab es, auch in diesem heute dominierenden Arbeitssegment die Arbeitnehmerrechte gegen Ignoranz und Gewinnmaximierungsziele zu erstreiten und zu stabilisieren? Niemeier bezieht sich auf Vorgänge in den 90er Jahren bei IBM Deutschland. IBM hat seither

einen großen Wandel vollzogen. Teile des Kerngeschäfts wurden aufgegeben. Die einst hochprofitträchtige PC-Sparte wurde verkauft, das Beratungsgeschäft mit einem Wettbewerber fusioniert. Die deutschen Fertigungsstätten von IBM in Sindelfingen, Berlin und Mainz wurden stillgelegt oder verramscht. Tausende Arbeitsplätze gingen verloren. Die davon Betroffenen erlebten, wie ihr Konzernmanagement – an der Spitze der inzwischen als einer der letzten neoliberalen Hofsänger in den Talkshows immer noch gefragte Hans-Olaf Henkel – rasch die Samthandschuhe mit dem Schlagring vertauschte. Doch gab es auch im deutschen IBM-Imperium Widerstandsinseln. Alles wäre einfacher gewesen, hätte es eine Geschlossenheit auf der Ar-

beitnehmerseite gegeben. Doch die seinerzeit noch eigenständige Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG), erst 2001 in ver.di aufgegangen, spielte zeitweise lieber auf das eigene Tor, statt sich mit den in der IG Metall Organisierten den Interessen der Geschäftsleitung und den Imperativen aus dem US-Hauptquartier entgegen zu stellen. Die Frage liegt nahe, welchen Sinn es macht, nach 20 Jahren den »systemtypischen Skandal« nochmals zu beleuchten. Die Antwort ist einfach: Eben, weil er systemtypisch ist. Zudem füllt das einen bislang weißen Fleck in der Geschichte des deutschen Systems industrieller Beziehungen.

Die Grundstrukturen des Arbeitsrechts und der Mitbestimmung haben sich in den letzten 20 Jahren in Deutschland nicht wesentlich verändert. Deshalb lohnt sich die Lektüre auch heute noch. Sehr facettenreich beschreibt Niemeier, wie IBM unter der Leitung Henkels (später BDI-Präsident) versuchte, die betriebliche Mitbestimmung auszuhebeln. Er und seine Mitstreiter waren diesbezüglich sehr ideenreich und kaum mit Skrupeln behaftet. Dabei ließ sich die DAG gegen die IG Metall ausspielen und wurde so zum Helfershelfer von Arbeitgeberinteressen. Niemeier zeichnet nach, wie leicht es offenbar ist, einzelne Arbeitnehmervertreter zu entmutigen oder gar gegen die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen in Stellung zu bringen. Die Konkurrenz von zwei Gewerkschaften um Mitglieder in einem Unternehmen produzierte Verlierer und lachende Dritte. Nicht alle bis heute noch agierenden Belegschaftsvertreter hätten die fatalen Konsequenzen konkurrierender statt kooperierender Gewerkschaftsarbeit bei IBM strategisch verarbeitet, beklagt der Autor. Die heute bei IBM aktiven IG Metall-Mitglieder stehen in der Tradition von Niemeier und seiner damaligen Kolleginnen und Kollegen, die sich von den »Henkels« nicht verschrecken oder vereinnahmen ließen. Henkels Ideen zur Aushebelung der Tarifverträge verfangen dank des Wider-

standes jener IG Metall-Betriebsräte, die sich auch gerichtlich wehrten, nicht im vollen Umfang. Das Bundesarbeitsgericht stellte schließlich 2005 mit einem Urteil klar, dass die IG Metall die für IBM zuständige Tarifpartei sei, und beendete damit die Zeit einer unproduktiven Konkurrenz von DAG/ver.di und IG Metall.

Die Lektüre des Buches liefert für viele Gruppen Nachdenkenswertes: Die Politik bleibt gefragt, ob und wie offensichtliche Missstände in Unternehmen nach Feststellung ihrer Rechtswidrigkeit wieder gutgemacht bzw. wie diese verhindert werden könnten. Gewerkschaften sollten sich an das Prinzip der Gewerkschaftseinheit gemahnt fühlen. Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bleibt die Erfahrung, dass sich eine gerichtliche Auseinandersetzung mit dem Arbeitgeber beim rechtswidrigen Umgang mit Arbeitnehmerrechten letztendlich doch lohnt. Und schließlich sollten sich Unternehmensleitungen immer wieder fragen, ob ein kooperativer Ansatz im Umgang mit Betriebsräten und Gewerkschaften nicht produktiver ist als die Konfrontation.

Das Buch ist nicht nur für arbeitsrechtlich und industriegeschichtlich interessierte Leser ein Gewinn. Unter dem Strich wird 20 Jahre nach Beginn des »Skandals« bei IBM klar, dass wir in der gesellschaftspolitischen Debatte beim deutschen Mitbestimmungsmodell doch ein deutliches Stück weitergekommen sind: Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel sprach sich in den vergangenen Jahren immer wieder für das deutsche Mitbestimmungsmodell aus. »Deshalb sollten wir uns das, was uns stark macht – die Stabilität unserer Sozialen Marktwirtschaft, die Tarifautonomie, das Miteinander von Politik und Wirtschaft da, wo es darauf ankommt, und den konstruktiven Dialog da, wo er nötig ist –, erhalten. Nach der internationalen Finanz- und Wirt-

*Die neoliberalen Vorstellungen vom Nutzen gewerkschaftsfreier Zonen sind blamiert*

schaftskrise hat Soziale Marktwirtschaft weltweit weit mehr Konjunktur als vorher« mahnte sie etwa 2011 auf dem Arbeit-gebertag der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Deutschland steht dank des deutschen Mitbestimmungsmodells nach der Finanzmarkt- und während der Eurokrise im Vergleich mit Ländern ohne betriebliche Mitbestimmung sehr gut da. Auch wenn es Leute wie Hans-Olaf Henkel nicht verarbeiten können, die forschen neoliberalen Vorstellungen vom Nutzen gewerkschaftsfreier Zonen sind blamiert. Nur im gegenseitigen Miteinander von Unternehmen und Gewerkschaften lassen sich betriebliche Lösungen für Unternehmen finden, die in einem globalen Wettbewerb stehen.

Die IG Metall hat in den letzten Jahren auf den Arbeitsfeldern der digitalen Wirtschaft erheblich an Organisations- und damit an Mitgestaltungsmacht gewonnen. Gefordert und geschätzt sind dabei weniger Konfektionswaren als Maßarbeiten. Das verlangt fall- oder abteilungsgerechte bzw. projektbezogene Lösungen. Die IG Metall von heute kann, als Synthese ihrer organisatorischen Erfahrung und der Kreativität ihrer Mitgliedschaft in den Problemfeldern einer Arbeitswelt im stetigen Wandel, beides liefern.

*Ernst Niemeier: Maßloses Gewinnstreben bricht Recht und verdrängt Moral. IBM: Ein systemtypischer Skandal. Edition-Octopus, Monsenstein und Vannerdat, Münster 2013, 369 S., 17,80 €.*



**Hans-Joachim Schabedoth**

war lange in der gewerkschaftlichen Politikberatung tätig, seit September 2013 ist er SPD-Bundestagsabgeordneter. Zuletzt erschien: *Angela Merkel verwaltet – Deutschland verliert. Chronik und Bilanz schwarz-gelber Politik*, Schüren 2013).

[hans-joachim.schabedoth@bundestag.de](mailto:hans-joachim.schabedoth@bundestag.de)

*Johannes Hoffmann / Gerhard Hofmann*

## Von der Industriegesellschaft zur nachhaltigen Ökonomie

Zwölf Jahre hat der Diplom-Volkswirt und Wirtschaftspädagoge Holger Rogall sein Interesse an einer ökologischen Ökonomie als Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit und Umweltschutz verfolgt. Er initiierte dort die Novellierung des Berliner Energieparagesetzes, das zwar vom Senat beschlossen, aber, den Umtrieben der Energie- und Baulobby geschuldet, nie umgesetzt wurde. Dagegen wurden seine Überlegungen in Spanien und Portugal Gesetz und fanden 2007 ihren Niederschlag im deutschen Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz.

In die nun vorliegende 2. überarbeitete und stark erweiterte Auflage seines umfassenden Lehrbuchs über *Nachhaltige*

*Ökonomie* sind zahlreiche vorangegangene Forschungen und praktische politische Erfahrungen eingeflossen. Rogall hat sich in mehr als 20 Jahren politischer Tätigkeit als Leiter des Instituts für Nachhaltige Ökonomie an der HWR (Hochschule für Wirtschaft und Recht) in Berlin ein Netzwerk von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aufgebaut, deren Anregungen er aufgenommen hat. Das Buch ist eine Fundgrube und Pflichtlektüre für Lehrende und Lernende – nicht nur für Wirtschaftswissenschaftler sowie deren Studenten und Doktoranden, sondern auch für Lehrende und Lernende der Philosophie, Sozialethik und Wirtschaftspädagogik. Nach Ernst Ulrich von Weizsäcker leistet